



**Start of Ludwig and Hanna Levy  
Family Collection**

**AR 11712**

Sys #: 000357637

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street  
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: [lbaeck@lbi.cjh.org](mailto:lbaeck@lbi.cjh.org)

URL: <http://www.lbi.org>

AR 11712

VI

Ludwig and Hanna Levy Family Collection, undated, 1954-1997

1880.

Nr. 14

Ebens, am fünf und zwanzigsten  
Mai tausend acht hundert achtzig nach

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zweck der

Gesellschaftung:

1. der *Herrmann Levy*

der Persönlichkeit nach

bekannt,  
israelitische Religion, geboren den *dreizehnten* De-  
cember des Jahres tausend acht hundert  
fünfzig und drei zu *Carolinensiel*  
wohnsaft zu *Ebens*

Sohn des *Kaufmanns Bendix Seckel Levy*  
und *Anna Sophia Lina Levy geb.*  
*Anna Weinberg*  
zu *Carolinensiel*

2. die *Harjanne Heynemann*

der Persönlichkeit nach

bekannt,  
israelitische Religion, geboren den *drithen* Februar  
des Jahres tausend acht hundert  
fünfzig und drei zu *Ebens*  
wohnsaft zu *Ebens*

Tochter des *Kaufmanns Heynemann Joseph*  
*Heynemann und Anna Sophia geb.*  
*Joseph Heynemann geb. Börsenberg*  
zu *Ebens*

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. der Lebrer Samuel Aron

der Persönlichkeit nach

\_\_\_\_\_ bekannt,  
vier und fünfzig Jahre alt, wohnhaft zu Esen

4. des Kaufmann Simon Heynemann

der Persönlichkeit nach

\_\_\_\_\_ bekannt,  
drei und trigg Jahre alt, wohnhaft zu Herford

In Gegenwart der Zeugen richtete der Standesbeamte an die Ver-  
lobten einzeln und nach einander die Frage,

ob sie erklären, daß sie die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Verlobten beantworteten diese Frage bejahend und erfolgte hierauf der  
Auspruch des Standesbeamten, daß er sie nunmehr kraft des Gesetzes für  
rechtmäßig verbundene Eheleute erkläre.

Vorgelesen, genehmigt und unter Zustimmung der Zeugen  
des Verlobten und der Zeugen unterschrieben

Simon Heynemann

Simon Heynemann  
Samuel Aron  
Simon Heynemann

Der Standesbeamte.

P. Becker

1902.

Nr. 15.

Baens am Minimierungsgesetz <sup>ten</sup>  
Man tausend neunhundert und ganz.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum  
 Zwecke der Ehegesehung:

1. der Herrn Jonas de Vries \_\_\_\_\_

der Persönlichkeit nach ist dem Minimierungsgesetz gemäß  
Man tausend neunhundert und ganz kennt,  
Minimierungsgesetz Religion, geboren am Minimierungsgesetz <sup>ten</sup>  
Februar \_\_\_\_\_ des Jahres tausend neuf hundert  
und ganz ist zu heute \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_, wohnhaft in heute \_\_\_\_\_

Sohn der Eltern Jonas de Vries  
und Eltern Maria geborene Heine.  
man \_\_\_\_\_ wohnhaft  
 in heute \_\_\_\_\_;

2. die Minimierungsgesetz Heine de Vries \_\_\_\_\_

der Persönlichkeit nach \_\_\_\_\_ be kennt,  
Minimierungsgesetz Religion, geboren am Minimierungsgesetz <sup>ten</sup>  
Man \_\_\_\_\_ des Jahres tausend neuf hundert  
und ganz ist zu Baens \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_, wohnhaft in Baens \_\_\_\_\_

Tochter der Eltern Man de Vries und Eltern  
Man Maria geborene Heine.  
 \_\_\_\_\_ wohnhaft  
 in Baens \_\_\_\_\_



24

Herrmann  
des Kindes→ gab mütterl  
den Elternalt  
19/5  
1915

Ferkelzungen Ding

1 Else  
OppenheimerLouis und  
Oppenheimer  
(geb. )2 Lena  
WinkfelMoritz Lene  
Winkfel H. geb.  
Pfundar3 Simon  
WinkfelIsidor Gertard  
Winkfel H. geb. Flies4 Arthur  
LanzBernard  
Lanz 2 geb.  
h. Weiss5 Klaus  
GanzLagreed Else  
Ganz f. geb. Harburg6 Hansjürgen  
TrielsJosef Jenny  
Triels I. geb. Harburg

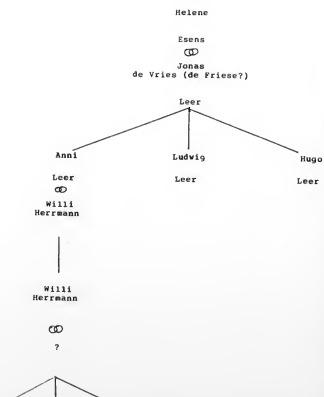
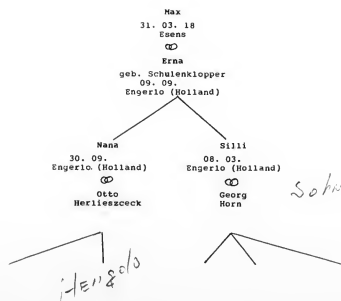
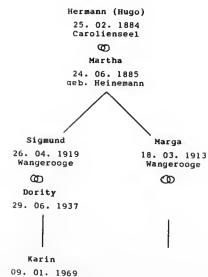
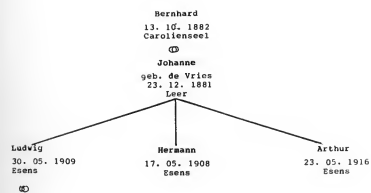
Reihennummer	Namen des Vaters	Namen der Mutter	Gewerbe des Vaters
183	Edward. Blitz	Theresa Eller	Kaufmann
184	Heimann Philipp Cohen	Caroline David. de Vries	Lücher
185	Meyer. - Taak Rosenhorn	Henriette. Taak Cohen	Wollweber
186	Melis. Taak. Rosenhorn	Julie. Jonas. Heymann	Wollweber
187	Daniel. Hartog Cohen	Rachel L. Wolff.	Wollweber
188	Julius. Salomon Meyermann	Martha Jacob. Schulenberg.	Lücher, Wollweber
189	Isidor. Salomon Jonas. de Vries	Martha. Jacob. Heinemann	Wollweber
190	Julius. Meckem Pisler	Charlotte. Benjamin de Jonge	Kaufmann
191	Julius. Meckem. Bischoff	Charlotte. Benjamin de Jonge	Kaufmann
192	Michel. Nathan. Jans	Leine Benjamin de Vries	Handelsmann

Wohnort der Eltern	Tag der Geburt	Namen des Kindes und Jahr		Bemerkungen
		des Knaben	des Mädchens	
Leer	1881. 11 Mai	Harig		
Leer	15. Juni	Jacob		
Leer	17 Juni	Holsh }		
		Taak }		
Leer	7. Juli		Emma	
Leer	24. August	Lewi		
Leer	27. Sept. 1882	Lewi		
Leer	23. Decem. 1882		Henrich	
Leer	11. März		Isidor geboren	Mutter nicht aufgeführt
Leer	11. März		Isidor geboren	Mutter nicht aufgeführt
Leer	März 16.	Salomon		



Hermann  
 . . 1853  
 Carolienseel  
 (gest. 1925 in Esens)

Marianne  
 geb. Heinemann



Windmueller

Louis

5/9 1978

Emden

⊙

Aug 18

Regina

geb. Vorsanger 2

Ernst

Mar 15 1910

Emden 2

⊙

Ida

geb. Pollak  
Emden 2

Dec. 3/15 93

Rikchen

1030 1907

Emden 2

⊙

Ten Brink  
(1. Ehe) 2

Sohn: Ino 2 1933

⊙

Altmann 2  
(2. Ehe)

Hanna

15.08.1915

Emden

⊙

Ludwig

Levy  
30.05.1909  
Esens

Auguste

07.01.1916

Emden

⊙

Dan 2

Hamburger 2 9/14 1915

Miriam

2

11.17 1940

Edna

2

2/19 1948

Hanna

2

Jan 5 59

Lebby

2

1/29 1961

Max  
31. 03. 18  
Esens



Erna  
geb. Schulklopper  
09. 09.  
Engerlo (Holland)

Nana  
30. 09.  
Engerlo (Holland)



Otto  
Herlieszceck

Silli  
08. 03.  
Engerlo (Holland)



Georg  
Horn

1 MÄDCHEN

1 JUNGE

1 MÄDCHEN

1 MÄDCHEN

1 JUNGE



KIND

KIND

Fritz

Esens

②

?

Hattendorf (bei Hannover)

|

TOCHTER

von Hanna Levy, 3544 Broadway, New York, N.Y./USA.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

32 WgK 113/61

### B e s c h l u ß.

In der Rückerstattungsache

1. der Frau Auguste Hamburger geb. Windmüller, East Brunswick, New Jersey, USA.,
2. des Herrn Ernst Windmüller, Quito, Ecuador, P.O.B. 678,
3. der Frau Hanna Levy, 3544 Broadway, New York, N.Y./USA.,
4. des Herrn A.E. Altmann, Heerlen-Holland, Ambachtsstraat 4,

Antragsteller,

- Bevollmächtigter zu 1): Rechtsanwalt Dr. K. Kurnik,  
245 Bennett Avenue, New York 40,  
N.Y./USA. -
- Bevollmächtigter zu 2): Rechtsanwalt Ernst Hertzberg,  
Quito, Ecuador, Casilla 2891, -
- Bevollmächtigter zu 3): Rechtsanwalt Frederic M. Alberti,  
60 East 43rd Street, New York 17,  
N.Y./USA., -

Zustellungsbevollmächtigter zu 1): Dr. H. Kurnik, Berlin-Friedenau, Bundesallee 95-

Zustellungsbevollmächtigte zu 2): Frau Ottilie Kauth, Frankfurt/Main-Prengesheim,  
Geiselsteinweg 7,

Zustellungsbevollmächtigter zu 3) und 4): Justizobersekretär  
Walter bei dem Landgericht  
Hannover,

g e g e n

das Deutsche Reich, vertreten durch den Bundesminister der Finanzen, dieser vertreten durch die Oberfinanzdirektion in Hannover - O 5608 - R IV/W 90 - V 443 -,

Antragsgegner,

hat die Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Hannover am 5. Juli 1962 beschlossen:

- I. Der Rückerstattungsantrag der Antragsteller wird zurückgewiesen.
- II. Die Entscheidung ergeht gerichtsgebührenfrei; außergerichtliche Kosten werden nicht erstattet.

G r u n d e :

Die jüdischen Antragsteller zu 1) - 3) sowie die verstorbene Frau Rieckchen Altmann geb. Windmüller, zuletzt in Westerbork/Holland wohnhaft gewesen, sind Miterben nach ihrem Vater, dem verstorbenen Viehhändler Louis Windmüller, früher in Emden, zuletzt in Quito/Ecuador (Erbschein des Amtsgerichts in Hannover vom 15.10.1959 - 68 VI 1511 u. 1512/59, Bl. 11 d.A.). Der jüdische Antragsteller zu 4) ist der Erbe nach seiner Ehefrau Rieckchen Altmann geb. Windmüller (Erbschein des Amtsgerichts in Hannover vom 23.12.1959 - 68 VI 511 und 512/59, Bl. 14 d.A.).

Die Antragsteller zu 1) - 3) haben gemäß dem BRUG Rückerstattungsansprüche wegen der Entziehung von Gold-, Silber- und Schmuckgegenständen sowie der Wohnungseinrichtung usw. ihrer Eltern Louis und Regina Windmüller in Emden gegen das Deutsche Reich angemeldet.

Der Antragsteller zu 4) ist dem Verfahren als Berechtigter beigetreten.

Der Antragsgegner widerspricht, da eine Entziehung durch das Deutsche Reich nicht nachgewiesen sei.

Hinsichtlich der Einzelheiten des Parteivorbringens wird auf die Schriftsätze der Parteien Bezug genommen.

Hinsichtlich des Beweisverfahrens wird auf den Akteninhalt verwiesen.

Vor der Kammer hat eine mündliche Verhandlung stattgefunden.

Der ~~in~~ Kammer lagen die Akten wGK 79/53 Osnabrück und die Entschädigungsakten Nr. 1 17724 W 1 des Regierungspräsidenten -Entschädigungsbehörde- in Hannover, betreffend die Antragsteller, vor.

Die Rückerstattungsanmeldungen der Antragstellerinnen zu 1) und 3) mit Datum vom 26.3.1959 - Bl. 2 ff. - und 11.3.1959 - Bl. 4 ff. - sind rechtzeitig, da sie am 31.3.1959 und

17.3.1959 bei dem Verwaltungsamt für innere Restitutionen in Stadthagen eingegangen sind, und somit rechtswirksam.

Der Antrag der Antragsteller ist aber unbegründet. Denn ein ausreichender Nachweis dafür, daß eine Entziehung der genannten Gegenstände durch das Deutsche Reich erfolgt ist, ist nicht erbracht worden.

Der Steinsetzmeister Heinrich Heinenberg in Emden, Walthuser-Landstraße 25, der dieses Grundstück des Geschädigten Louis Windmüller käuflich übernommen hat, hat mit Schriftsatz vom 22.7.1950 - Bl. 17 d.A. WgK 79/53 Osnabrück - erklärt, daß der Grundstücksverkäufer Louis Windmüller noch bis zum 1.4. 1938 auf diesem Grundstück in Emden gewohnt habe. Zu diesem Zeitpunkt hat sodann der Erblasser Louis Windmüller seine Wohnung Walthuser-Landstraße 25 aufgegeben. Der Kaufmann Paul Schotte in Emden hat vor dem Ordnungsamt in Emden - Blatt 32 - erklärt, daß der Familie Windmüller anlässlich ihres Auszuges aus dem Hause Walthuser-Landstraße 25 keinerlei Schwierigkeiten bereitet worden seien und daß die Familie Windmüller mit allem Mobiliar ausgezogen sei. Die Übrigen vom Ordnungsamt in Emden gehörten Zeugen Pelz - Bl. 29 -, Heinenberg - Bl. 21 -, Tebbens - Bl. 22 -, Ellen - Bl. 31 -, Hirsch - Bl. 33 - sowie der durch den ersuchten Richter vernommene Zeuge van Hove - Bl. 44 - und der in der Geschäftsstelle beim Amtsgericht in Emden - Bl. 42 - gehörte Zeuge Kappelhoff haben weder bezüglich der Wertsachen noch der Wohnungseinrichtung und des Hausrats nähere Angaben machen können. Die Antragsteller haben gegen die Erklärungen dieser Personen keinerlei Einwendungen erhoben.

Nach der Auskunft der Stadt Emden vom 28.11.1960 - Bl. 24 - konnte über den weiteren Aufenthalt der Familie Windmüller in Emden nichts ermittelt werden. Keine der sonst befragten Personen konnte darüber Angaben machen, ob und in welcher Weise die Familie Windmüller später noch in der Straße "Am Hinter Tief" gewohnt hat. Die Gebäude dieser Straße sind durch Kriegsereignisse völlig zerstört. Die Antragstellerin

zu 1) hat zwar in dem Entschädigungsverfahren Nr. 132 617 des Regierungspräsidenten - Entschädigungsbehörde - in Hannover erklärt, daß der Hausrat wegen überstürzter Auswanderung im Stich gelassen werden mußte. Da aber der Kaufvertrag bezüglich des Grundstücks Woltuser-Landstraße 25 schon am 17.12.1937 abgeschlossen worden ist, muß angenommen werden, daß die Auswanderung der Familie Windmüller nach Amerika bereits um diese Zeit geplant und vorbereitet gewesen ist. Der Grundstückskäufer Heinenberg hat in dem genannten Schriftsatz Bl. 17 d. Akten WgK 79/53 Osnabrück insoweit erklärt, daß der Geschädigte Windmüller bereits nach dem 1.4.1938 die Papiere für seine Auswanderung nach Südamerika zusammen gehabt habe, wo, wie die Eheleute Windmüller erwähnt hätten, ihr Sohn in guten Verhältnissen lebte. Auch das Bankkonto des Geschädigten Windmüller bei der Emden Bank in Emden war, wie sich aus der Auskunft der Emden Bank vom 11.12.1961 - Bl. 55 - ergibt, bereits am 3.10.1938 infolge Abhebung des Restguthabenbetrages von 202,81 RM völlig erloschen. Deshalb muß angenommen werden, daß die Eheleute Windmüller vor ihrer Auswanderung genügend Zeit und Gelegenheit hatten, ihre häuslichen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu regeln. Aus den Entschädigungsakten des Regierungspräsidenten - Entschädigungsbehörde - in Hannover, betreffend die Antragsteller, können sachdienliche Angaben nicht entnommen werden. Akten des früheren Oberfinanzpräsidenten sowie Levisenakten, betreffend den Geschädigten Louis Windmüller, sind nach der Erklärung der Oberfinanzdirektion Hannover - Bl. 54 - nicht vorhanden. Demnach kann nicht festgestellt werden, daß eine Entziehung der Wohnungseinrichtung und des Hausrats der Eheleute Windmüller durch und zu Gunsten des Deutschen Reiches erfolgt ist. Zu berücksichtigen ist insoweit auch, daß in der im vorliegenden Falle in Frage kommenden verhältnismäßig frühen Zeit der Auswanderung im allgemeinen durch damalige Behörden Beschlagnahmen von Wohnungseinrichtungen noch nicht erfolgt sind.



Schließlich ist auch ein Nachweis für die Ablieferung etwaiger Gold-, Silber- und Schmucksachen, welche die Antragsteller übrigen nicht einmal näher bezeichnet und substantiiert haben, auf Grund der Ermittlungen nicht geführt worden. Die Antragsteller selbst haben insoweit einen Ablieferungsort solcher Gegenstände nicht bezeichnet. Die gehörten Zeugen haben hierüber gleichfalls keine Angaben machen können.

Die zwangsweise Ablieferung von Gegenständen aus Edelmetall erfolgte im übrigen erst im zeitigen Frühjahr ~~1938~~ 1939. Auch insoweit kann daher ein Rückerstattungsrechtlicher Entziehungsvorgang nicht festgestellt werden.

Hiernach ist der Rückerstattungsantrag zurückzuweisen. Doch bleibt es den Antragstellern vorbehalten, etwaige Entschädigungsansprüche nach dem Bundesentschädigungsgesetz zu verfolgen.

Die Kostenentscheidung beruht auf Art. 63 brit. REG und § 7 der 2. Ausführungsverordnung zum REG.

gez. Dr. Schmale

Dr. Trops

Gärtner

Ausgefertigt

*Krafft*  
( MroBko )

Justizsekretär  
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle  
des Landgerichts

Notariat II. Nachlassgericht  
Konstanz

Mein Testament

Konstanz, 26. Februar 1931

Ich unterzeichnender, Ernst Windmüller, geboren am  
15. März 1910 in Emden / Ostfriesland, wohnhaft in Konstanz  
Eichhornstrasse Nr. 56, bei gesundem Verstand, bestimme für  
den Fall meines Ablebens wie folgt:

Ich, dem Wiederlegen dieses Testaments erkläre ich alle  
früheren von mir niedergeschriebenen Testamente für ungültig  
und annulliert und unterstelle meinem Nachlass dem  
deutschen Erbrecht.

Meinem letzten Willen, wonach ich über meinen jetzigen und  
zukünftigen Besitz verfügen, bringe ich in folgenden Klauseln  
zum Ausdruck:

Erstens: Meines ehelichen Vermögen gehört mir und meiner  
Ehegattin je zur Hälfte.

Ich bestimme zu meinem Universalerben und Erbin, damit  
sie mich in all meinem heutigen und zukünftigen Besitz  
beerbt meine Ehefrau Ida Windmüller, geb. de Beer.

Zweitens: Für den Fall, dass ich zusammen mit meiner Ehefrau  
Ida Windmüller, geb. de Beer sterben würde, und sie dann  
nicht das Erbe antreten kann, bestimme ich zu meinem Erben  
nachstehend angeführte Personen zu den angegebenen Prozentanteilen

- Frau Auguste Hamburger, geb. Windmüller, wohnhaft in Fickler,  
New Jersey 08527, R. Di. Box 70 A, zwanzig Prozent meines Vermögens.
- Debby Hamburger, Tochter von Auguste Hamburger, zehn Prozent  
meines Vermögens.
- Hanna Hamburger, Tochter von Auguste Hamburger, vier Prozent  
meines Vermögens.
- Mirjam Hamburger, Tochter von Auguste Hamburger, drei Prozent  
meines Vermögens.
- Hedra Hamburger, Tochter von Auguste Hamburger, drei Prozent

meines Vermögens. -

Alle vorher genannten vier Nichten sind z. Zt. wohnhaft in Jackson, New Jersey 08527, R. Di. Box 70A, U.S.A. -

Für den Fall, dass zur gegebenen Zeit Frau Auguste Kramburger geb. Windmüller nicht mehr lebt, soll ihre Tochter Delby Kramburger, Erbin der an sie ausgesetzten zwanzig Prozent sein. -

- Herr Ino Seligman, wohnhaft in Quito / Ecuador, Casilla 2348, 20 Prozent meines Vermögens. -

Für den Fall, dass zur gegebenen Zeit Herr Ino Seligman nicht mehr lebt, soll seine Gattin Frau Renate Seligman, Erbin der an ihn ausgesetzten zwanzig Prozent sein. Sollte auch Frau Renate Seligman nicht mehr am Leben sein, sollen die ausgesetzten (20) zwanzig Prozent je zu zehn Prozent an die Söhne Michael (Michea) Seligman und Rafael (Ralph) Seligman ausbezahlt werden. -

- Herr Josef Försheim, wohnhaft in Tel Aviv / Israel, Sokolow Strasse Nr. 37, Ramat Hasharon, (3) drei Prozent meines Vermögens. -

- Frau Judith Breuer, geb. Försheim, wohnhaft in Tel Aviv / Israel, Rainerstr. Nr. 52, drei Prozent meines Vermögens. -

- Frau Rachel Boas, geb. Försheim, wohnhaft 30 W. 63rd Street, Apt. 3 B, New York, N.Y. 10023, U.S.A. sieben Prozent meines Vermögens. -

- Herr Rafael Försheim, Tel Aviv / Israel, c/o Josef Försheim Sokolow Strasse Nr. 37, Ramat Hasharon, sieben Prozent meines Vermögens. -

- Frau Emma Crestein geb. Försheim, wohnhaft z. Zt. Bessenden Road, Jordan Avenue, Stanmore, Middlesex HA 7 3RD, England, zehn Prozent meines Vermögens. -

- Frau Sofia de Zapata geb. Glückstadt wohnhaft in Quito / Ecuador, Calle Moncayo 111, El Dorado, fünf Prozent meines Vermögens. -

- Frau Ruth Ames, geb. Falk, wohnhaft z. Zt. 11122 Empyrean Way, Los Angeles, Calif. 90067, fünf Prozent meines Vermögens.

- Dritteus: Legate: - An Fred Rothschild oder seiner Ehefrau Mary Rothschild, wohnhaft 2. St. Grossplatzstr. 6, 8122 Pfaffhausen ZH, U.S. Dollar oder dessen Gegenwert in anderer Währung - 10.000. -
- An Frau Erna Lorig geb. Rekulle, wohnhaft 3315 Tecklenstr. Sioux City, Iowa 51104 U.S.A., U.S. Dollar oder dessen Gegenwert in anderer Währung - 10.000. -
- An Frau Ester Oren geb. Engel, wohnhaft in Herzliah / Israel, U.S. Dollar oder dessen Gegenwert in anderer Währung - 1.500. -
- An Herrn Benjamin Engel, wohnhaft in Herzliah / Israel, U.S. Dollar oder dessen Gegenwert in anderer Währung - 1.500. -
- An Herrn Michael (Misha) Seligman, Adresse in Quito / Ecuador, Casilla 2348, U.S. Dollar oder dessen Gegenwert in anderer Währung - 1.500. -
- An Herrn Rafael (Ralph) Seligman, Adresse in Quito / Ecuador, Casilla 2348, U.S. Dollar oder dessen Gegenwert in anderer Währung - 1.500. -
- Dem Beerdigungsverein "Chevra Kadischa" in Quito / Ecuador, für Instandhaltung der Gräber Windmüller-Polack, U.S. Dollar oder dessen Gegenwert in anderer Währung - 5.000. -
- Der Blindenführer "Tomador" in Israel, U.S. Dollar oder dessen Gegenwert in anderer Währung - 3.000. -

Vierfeus.: Für den Fall, dass ich zur selben Zeit zusammen mit meiner Ehefrau Ida Windmüller geb. de Beer sterben würde, und sollte ich zu dieser Zeit Schulden hinterlassen haben, müssen die im Absatz zwei erwähnten Erben zuerst aus der Erbmasse diese Schulden begleichen, Hinstamm sollen nach meinem Willen die im Absatz drei aufgeführten Legate zur Auszahlung gelangen, und danach die im Absatz zwei aufgeführten Erben bedacht werden.

Fünfteus: Sollte ich zur selben Zeit zusammen mit meiner Ehefrau Ida Windmüller geb. de Beer sterben, so sind die Erben



Lieber Ludwig und liebe Hanna;

§

Ich weiss nicht ,ob ihr Euch noch an meinen frueheren Companion Hans mendel erinnert,gestern Morgen starb seine Frau. Sie hatte neun Jahre in einem Altersheim gelegen,konnte nicht sehen,um zu Lesen und musste Tag und Nacht auf dem Ruecken liegen,da sie gelaemt war. Selten kamen Bekannte,sie zu Besuchen, Ich ging jede Woche,sowie ihre Tochter. Also fuer sie war es ein trauriges Leben und es ist besser,dass sie starb. Sie wurde nicht begraben,sie gab ihren Koerper zu einer Universitaet zur Forschung. Vorigen Sonnabend hast Du mir, Hanna wieder gesagt,was Du wirklich ueber Ludwigs Verwandte denkst.Alle nennst Du Goyims. Du hast mich und meine Familie sehr beleidigt. Ludwig war und ist mein Lieblings Vetter. Wenn ich auf Ferien in Esens war, waren wir viel zusammen und er war auch oft bei uns auf Wangerooog,er war wie ein Vorbild fuer mich. Also Hanna Du kannst uns Nenen was Du willst, Religion hat nichts damit zu tuen,Dein Mann wird immer mein Vetter sein. In den ersten Jahren,wie ich zur Schule ging,habe ich nichts von der juedischen Religion gewusst. jeden Tag hatte ich mit meinen christlichen Mitschuelern,christliche Religionsschule. Zu Hause hielten wir keine Religion. Nur am Jom Kipur,fastete Mein Vater etwas,bei dem er mit seinem christlichen Freund ein Spaziergang um die Insel machte.Wenn ich auf Ferien nach Esens fuhr, ging ich mit meinem Onkel Artur in die Synagoge. Wenn ich bei Ludwigs Eltern eingeladen war,wurde das Tischgebet gesagt. Das ist Alles,was ich von Religion wusste. Als ich 13 Jahr war, ging ich 3 Monate in Esens in die Schule, um vom Rabiner Hebraeisch zu lernen. Ich lernte nur,was ich benoetigte fuer meine Bar Mizva. Wenn Du Ludwigs Verwandte Goyim nennst,kannst Du mit keinem Verbindung haben,und ich hoffe,Margaret von Holland und Jasmin Norderney,werden nicht auf Besuch kommen. Hier sind die Christen in Ludwigs Familie: Zuerst Artur,er war mit einer Christin verheiratet und spaeter mit einer gelebt. Trotzdem,ob es Dir passt oder nicht.Arthur war doch Ludwigs Bruder. Die zweit naechste Verwandte war Anni. Ihre Eltern waren mit Ludwigs Mutter und Vater Verwandt. Anni und Mann Christen,sowie ihre Kinder und Maenner und Kinder, Nun ich,meine Frau und Kind sind mir sehr lieb, ob Du sie gerne hast oder nicht. Nun die Herforder, Wolfgang, Manfred, Walter, Herbert, Marianne, Elfriede, alle haben Christen geheiratet, sowie dessen Kinder. Manfreds Frau und Herberts sind Halbjuden. Nanas Kinder,haben beide Christen geheiratet, Cillys Kinder, Karin hat einen Juden geheiratet und Meikel eine Christin. Wenn Deiner Meinung nach,alle Christen nichts wert sind, Musst Du mit allen Verwandten von Ludwig

NEWCOMER  
CHANGE OF RESIDENCE  
BIRTH OF BABY  
ENGAGEMENTS  
SPECIAL OCCASIONS


# SPONSOR RECORD



Memphis, Tennessee

FORM 1000

BY _____	CITY AND UNIT _____	STATE _____	PHONE _____ 19 _____
NAME _____	ADDRESS _____	GENERAL _____	

-2-

Nichts zu tun haben. Ich kann mir nicht Vorstellen, dass Ludwig auch so fanatisch ist. Nun zur juedischen Gemeinde in Stockton, mehrere Christin sind mit Juden verheiratet und gehen auch zum Temple, sowie Maenner, die juedinnen geheiratet haben. Einer, den ich kenne ist aus Deutschland. Auch ein Deutsche, die mit einem Juden fuer 50 Jahren verheiratet ist, geht jeden Freitag Abend in die Synagoge. Waehrend des Krieges war sie B.D.M Maedchen. Sogar in Israel gibt es Juden, die Christen geworden sind. Ich habe das nicht aus Ueberzeugung gemacht, nur da ich glaube, in meinem Falle waere es besser.

Anbei einen Zeitungsausschnitt aus der Wangerooger Zeitung und nochmal einen Ausschnitt aus dem Buch von Hans, Jueren Juergens. Nochmals Hanna Du warst sehr tuechtig im Geschaef, so dass Ihr jetzt gut leben koennt. Wer waren Euere Kundschaft, bestimmt fast alle Christen.

Fuer 1998 alles Gute und besonders Gesundheit herzliche Gruesse,

*Hilgund +. Dorethe*

Hanna, als gute Juedin, gehst Du hoffentlich jeden Sonnabend zur Synagoge und nicht nach Atlantic City und nicht Rauchen.

While in high school, Ms. Mandelblatt attended the Hebrew Educational Society center in Brooklyn. Although she concentrated in sculpture, she also took a number of painting and drawing classes. Now that she is a senior citizen, she has the time to reapply herself to the arts.

She feels "very lucky" to have had a lifetime interest outside of work. Coming from a generation that worked all the time, explained Ms. Mandelblatt, "after retiring, many people have nothing to fall back on. They're missing out. I have this interest."

Ms. Mandelblatt said she likes impressionist work the best because she said it can be like writing and she finds "the least amount of words is dynamic."

In her enamel on copper class, Ms. Mandelblatt makes jewelry or five-by-seven-inch pictures on squares. She finds it "a challenge. But once you have something nice, it can last for a century."

She entered and sold one of her copper works in a senior art show at the World Trade Center four years ago. She has also won prizes at the Vintage Arts Show.

In 1924, when Ludwig Levy was 12 years old, he drew a picture of his home town, Esens, in Germany, which was put in a store window and was then given to the mayor of the city, who reportedly saved it from the Nazis. Although he returned to the city to look for it, he never saw it again.

He also recalled trying to draw the people laying next to him in the concentration camps. Mr. Levy

STEVE MINTZ/ADM

*"I get a feeling of satisfaction that I can do it. It's something that I created, 'It takes your mind off everything."*

came to America in 1948.

Eighteen years ago, Mr. Levy decided to take portrait classes at the Washington Heights-Inwood YM-YWHA. Four years later he was asked to teach portrait and oil painting classes there.

This sequence was repeated at the Riverdale Senior Center. Seven years ago, Mr. Levy was a student in the Center's oil painting class. He has been teaching a portrait class at the Center for three years. He said the class is "very successful," and there is such a large attendance of "very talented people, that there is no

room."

"When you are retired, you must have an outlet, be occupied, give you new life. When you are sitting home, you are unhappy," explained Mr. Levy.

Mr. Levy's favorite art form is portrait painting. He likes the work of the 14th-century German artist, Durer, who did detailed portraits. However, he noted that one can always learn the basics from Leonardo DaVinci.

"You can learn characters from human faces. I studied faces," he said. "The more you look at the face, the more you look at the person, you pick something out—his feeling, his character—especially in older people, where you can see the bones more."

Having shown his work in the Inwood Y and the Center, Mr. Levy will show his work at Lincoln Center in September.

Helen Fall, a newcomer to the world of art, took a watercolor and acrylic painting class at the Marble Hill Senior Center last year. Although she was never interested in art before, she thought it would be "something good to do."

She now finds it very interesting and enjoyable, although she admits she has still got a lot of questions and a lot to learn. She said she likes the people, the company, and the class.

"It's nice to see a beautiful [painting] come out of a plain, white canvas, to be able to take a still life like a vase of flowers and paint it on a plain, white canvas and have it come out," she said.



63 Lynn Lane Piebied  
5163334211 ~~De Beere~~

Indill Rosenstein

609 4821714

Cherry Hill N.J.

To New York Times;

Dr Heller

~~God did not give me the gift of a writer.~~

God did not give me the gift of a writer. The non writer, put away historical facts, memories into the occipital part of the brain, to lie dormant. Than, times have changed. The written word, (although they used to say, that a word is a good sword, to correct injustice) lost its significance, can be deconstructed, to fit the new tides.

Only, may be, the movie the Schindlers list, will make some difference in historical comprehension, what each singular Jew survivor went through, to survive physically and to rehabilitate himself, to fit, into the modern society.

Your article in the Times, by Mr Michael Specter, from 12/3/94; "Cold reminder of Stalins murders refuses to fade", galvanized me to start writing, even in a primitive language, often poor selection of words, may just to serve, as a catharsis, for the writer himself.

My words cannot be overheated with evocation, cannot be willfully elliptical, just facts, they will speak for themselves.

I recall the events, not with a violent recoil, but as a miracle, by my personal God that permitted me to survive and to write those words.

In the y. 1940, I was drafted into the Russian army, from my ~~town~~ town, Lwow, Western Ukraine, than Poland.

Assigned to the Kaukas mountains, with horse mounted small artillery. Germany invaded Russia. We moved west, ending up on the frontline, on the Ukrainian front.

The Germans made from us a gulash.

The political arm of the Russian army, since than, did not trust the soldiers from western Ukraine. Demobilized into farms and kolchoz, we were waiting for new assignments.

Mobilized again, to end up in Syberia, into the gulags.

This is y. 1942. Moskva was surrounded by the Germans, it could fall any time.

Printing money, in war time is just as important bullets.

The machinery of Goznak, that printed money and other valuable bonds, was dismantled from Moskva and brought to the tajpa in Syberia.

We the inmates, of this gulag were assigned to build Goznak from scratch.

Every morning before dawn, they marched out in the cold of 50 degrees below zero, on an absolutely meager diet, please of bread of 500 grams.

Many fall into the snow, covered up, died stiff and frozen.

Undernutrition, emaciation, dysentery bloody in character, was not enough.

A new horrible killer, the typhus with its high fever, decimated the gulags.

The culprit was the albino lice, typical of Syberia.

The seems of the underwear, was lined with those white lice.

In the middle of their pulsating body, was a red dot, that kept moving, beating regularly, as a heart, in warm animals. color

What a phatasmogoric picture. The red dot moving, looked as precious rubbies.

~~mounted~~ mounted into a white transparent, living body.

Those lice have become my visible enemy.

As a ghetto ~~half~~ half of my home town Lwow, I was familiar with lice, with it nits and typhus outbreaks, that ~~was~~ periodically has become evident, in the Jewish Community.

Routinely, (not only my family) once a week, usually on a Sunday, we boiled all the heavy winter ~~trifftage~~ trifftage, underwear with lice, in a large tin container.

Added ashes as an excellent detergent and dirt cleanser.

The whole family, my 5 siblings, Mother and Father were involved in this ritual,

of shuffling wood to burn, water to fill up and to collect ashes, for the ultimate hygienic result.

What a chutzpa; I dared to speak to the Commandant of the gulags, explaining the weekly routine in my family life, to fight this typhus epidemic.

The permission to enlarge the existed laundry department, to boil the underwear with the lice imbedded and ashes that we had in sufficient amount was added,

Wrote by Dr. Heller

To obtain containers, to boil water with the laundry, we confiscated many large iron containers, from the nearby rail stations. Those large iron containers, served as boiling containers for tea, chai, that the travelers helped themselves. In those urgent times, the travelers will have to abstain from this Russian luxury.

God was with me. Survived, thanks to my work as the laundry man. All day long, I worked in the warmth, dipping my hands into hot water mixed with secretion, feces and blood from dysentery, that afflicted many inmates of the gulags. ~~XXXXXXXXXX~~ Become immune, I could hold a piece of bread with one hand, masticating with heavenly pleasure and with the other hand, mixing and splashing, hot water with smelly, bloody feces.

Then, I was conscious of the unusual privilege, that only possible for me, the laundry man.

My 400 grams of morning bread was pinched up into tiny pieces, to be boiled, as hot cereal. kasha, to satisfy my pangs of hunger. It was no more a small bite of bread, but a full aluminium container, of hot cereal. Friday morning was for me a special day.

To the boiled hot cereal I added two teaspoon of sugar.

It tasted as my Mother's gefilte fish, on Friday night.

Sounds strange, I really felt the Sabbath coming one, singing Lchu Dodia, welcoming the Sabbath.

I hope that imagination takes hold on You my reader.

Every morning I claimed up high up, settled myself on the highest wooded beam, in the surrounding ~~XXXXXXXXXX~~ moist warmth, gusting and tasting my concoction, knowing rather well, how the weather was outside.

My job as the laundry man, gave me some semblance of trusty freedom, with responsibility. I could go to work later on.

Waited for the food distribution, of bread, tsp of sugar, that was given out every morning. After portion were counted and given to me for distribution, I pulled out from the bunks the inmates, that died during the night.

Had extra bread and sugar for distribution to the needy very ill, suffering humans.

There is an old Jewish poetical saying, that sounds well in Yiddish.

When you deal with honey, You definitely have to taste the honey.

When you deal with tobacco, You definitely have to sniff it, for good health.

And so I leaked extra sugar, ate and smelled the extra bread.

Walked around, in this dead camp with rosy cheeks, when others were living skeletons.

To ingratiate myself to the kitchen department, I took special care of their linen.

Standing first in line, they called out: "Laundry". The distributor gave me a larger amount of soup with thick substantial food, from below the kettle.

Than my commander! I starched his shirts. Folded them nicely, as they would come as new from the store with a stiff collar. A collar pin, was carved out, to hold out in a nice presentable position. I band from colored paper recovered, served as a nice original binder.

It was not a sycophant attitude, it was the real recognition of my privileged work assignment, thanks to this human commander.

Everything has a beginning and an end. Somehow I felt that my privileged work situation in the gulags would end. Rumors were going around, that we will be assigned soon to another gulag.

It was time for me to run, to escape, to take my chances with my God, with a good prayer. Dressed up as an active Russian wounded soldier, with my hand bandaged, during the night escaped from the gulag, in direction of Novosibirsk, to the station, to travel by rail, south, where the climate is much warmer.

12/3/1994.

Dr. Joseph Heller

*Joseph Heller*

# Cold Reminder of Stalin's Murders Refuses to Fade

By MICHAEL SPECTER

Special to The New York Times

PELVOZH, Russia — There is no road to this place. It was never necessary to build one. For three decades, after tramping through snowdrifts or trudging along the icy surface of the Pelyi River, Soviet citizens arrived at this beautiful site in chains.

Thousands of Stalin's earliest victims were sent here to starve and freeze and work themselves to death. The camps here are not as famous as Kolyma or Magadan — the great centers of human destruction in eastern Siberia. But these small clusters of buildings along the road to Salekhard, on the edge of the tundra 1,200 miles north of Moscow, were every bit as deadly. This one — nothing more really than a few wooden buildings and a watchtower encircled by barbed wire — was called Camp 48, after some kilometer mark forgotten long ago.

The inmates here spent their days building a railroad to nowhere, working on Stalin's grand illusion of a train across the Arctic. Construction stopped the day he died, and the wooden trestles soon collapsed under the snow. In summer the prisoners endured swarms of giant mosquitos. But winter was the bad time. Dressed in paper-thin clothes and felt boots, they worked 14-hour shifts, unless the temperature dropped to 50 below zero. Then they were permitted to stay indoors.

It is so majestic here, so silent and peaceful and remote, that it is hard to remember that these camps are one of the century's towering symbols of cruelty and despair. This little camp — and thousands like it spread across the vast nation — helped drive the Soviet Union into its collective madness, a stupor that did not fully lift until the Communist Government finally choked on its own lies and died.

There are no crematories or gas chambers or any other sign of the mass murder that became the hallmark of the era. That was for the Nazis. But even Hitler, acknowledging the harshness of the Russian camp system, was reported to have said, "I would not need concentration camps if I had the vast spaces of Siberia."

At the height of the terror in 1938, more than 12 million people had been arrested, and most were sent off to spots along the string of camps that became known as the Gulag Archipelago, for the Russian acronym for the agency that ran the labor camps. These camps are spread along the river every five miles or so between Nadym and Salekhard, the town that served as the provincial center of the gulag system.

The camps were always situated in remote, frigid climates where the maximum labor could be exacted from inmates with little attention from the outside world.

The prisoners had meager rations. An average daily diet for a man engaged in vigorous labor in the Arctic, according to many camp histories, consisted of 800 grams of bread, 20 of fat, 120 of cereal, 75 of fish and 27 of sugar — not many more calories than are in a sandwich and a bowl of soup. Rations were cut for the flimsiest of reasons.

In the 1930's, and especially after World War II, when this camp housed Russian soldiers whose sin was to have been taken prisoner by the Germans, about 1,000 people died a month from the cold or starvation, typhus or tuberculosis.

They slept four men to a pallet — 3 feet of space each. The punishment cell in Camp 48 is hardly big enough for a person fed on anything more than gruel to enter.

Nothing has been purposefully preserved, but history fades slowly in the Arctic. Names are etched into the soft log walls: Ivan, Oleg. To keep track of their time in the punishment box, they dug elaborate squares — counting each time the guard threw them a scrap of bread or dumped their slop bucket on the ground as one day. The squares are still there in the wood, like gruesome games of tick-tack-toe that nobody ever won.

There is no way of knowing how many people died in the 14 camps in this region that together made up what was known as Construction Site 501. Historians say 300,000, but the graves have never been found.

"We haven't really looked that hard," said Lyudmila Lipatova, director of the Salekhard city museum, which has a small permanent exhibit devoted to the camps. "Some things you don't want to know."

The exhibit has a pile of the cotton face masks that prisoners were permitted to use to protect themselves against frostbite. They almost never worked. Shoes — flimsy clumps of leather and felt — stand against one wall. Along another is a chilling display of prisoner registration cards — passport-size identification tags with a picture, a name, age, camp name and the cause of death.

Viktor I. Isovonovitch, 21, execution by firing squad.

Grigory V. Yablonsky, 18, execution by firing squad.  
Igor I. Lermosnov, 31, execution by firing squad.

Most of the Stalin's labor camps were ripped down long ago by special military brigades. But some, like Camp 48, were just too isolated to bother with.

Even at the beginning of winter, the downy snow is two feet high. The river has been frozen since September. Reindeer, elk and fox have breached the barbed wire and sometimes sleep in the barracks now.

The only way to get here now is by helicopter. These days only the rare helicopter touches down here. When Russians are on them, they try to bring some bread and vodka.

At the gate they drink half the vodka and pour the rest on the icy ground. Then they lay the bread on the snow and slowly walk away.

# Germany Defends Pensions for SS Veterans

By ALAN COWELL

BONN, May 9 — More than half a century after World War II, the German authorities have acknowledged that war disability pensions are still being paid to members of Waffen-SS units and even to war criminals.

But in a statement prompted by criticism from the American Jewish Congress, Friedrich Bohl, the head of Chancellor Helmut Kohl's office, said on Wednesday that the Government and Parliament were seeking "possible ways to exclude war criminals from drawing war-victim pensions."

At the same time, he defended Germany's record in paying compensation to Jewish and non-Jewish victims of Nazi persecution, saying Bonn had paid almost \$60 billion to Holocaust survivors.

The German Government first acknowledged that SS veterans were on the pension rolls early this year. The current controversy was set off by American newspaper advertisements on Wednesday in which the American Jewish Congress criticized Germany for showing more sympathy toward war criminals than toward their victims in Eastern and Central Europe.

The accusation reflected a growing awareness since the end of the cold war that tens of thousands of Holocaust survivors behind the Iron Curtain had been denied compensation.

Their plight has been highlighted by months of debate over Switzerland's role in the so-called Nazi gold affair, and there have been widespread suggestions that Holocaust survivors in Eastern and Central Europe should be the prime beneficiaries of a proposed Swiss compensation fund and of revenue derived

from wartime gold still held in London and New York.

In his statement, Mr. Bohl said the American Jewish Congress's accusations "do not do justice" to Germany's efforts to offer compensation for Nazi crimes. "Even more than 50 years after the end of the war, the Government attaches undiminished importance to this task," the statement said.

Moreover, it continued, Bonn reached an agreement in December 1996 with the Conference on Jewish Materials Claims that no further claims would be made against Germany until 1999.

German officials say they struck a deal with the claims conference in

difficult for Holocaust survivors to understand."

West Germany, the statement said, came to believe in its early years that the question of responsibility for war crimes "should be kept separate from welfare questions." The formulation apparently meant that a conviction for war crimes would not automatically cause someone disabled in the war to lose pension rights.

"It has emerged that there are individual cases in which former members of the German armed forces from World War II, living in Germany, who have committed war crimes have received or still receive war-victim pensions," the statement said.

It disputed the notion that "mere membership of the SS justified a claim to a pension."

But it said former members of the Waffen-SS and their survivors could claim war-victim pensions under the German welfare laws on the grounds of injury or disability during the war.

The Waffen-SS fought alongside Germany's regular army in World War II, but its members swore an oath of personal loyalty to Hitler. The SS — or Schutzstaffel — was founded as a Nazi Party organ under Heinrich Himmler that ran the concentration camps and was the prime instrument in the killing of six million Jews. After the war, the Nuremberg War Crimes Tribunal declared it a criminal organization.

Nonetheless, Mr. Bohl's statement said, even members of the SS and SS Death's Head units — the fanatical loyalists held responsible for most wartime atrocities — could receive pensions if they were able to claim war injuries as civilians.

---

## *Bonn replies to Holocaust victims' criticism.*

---

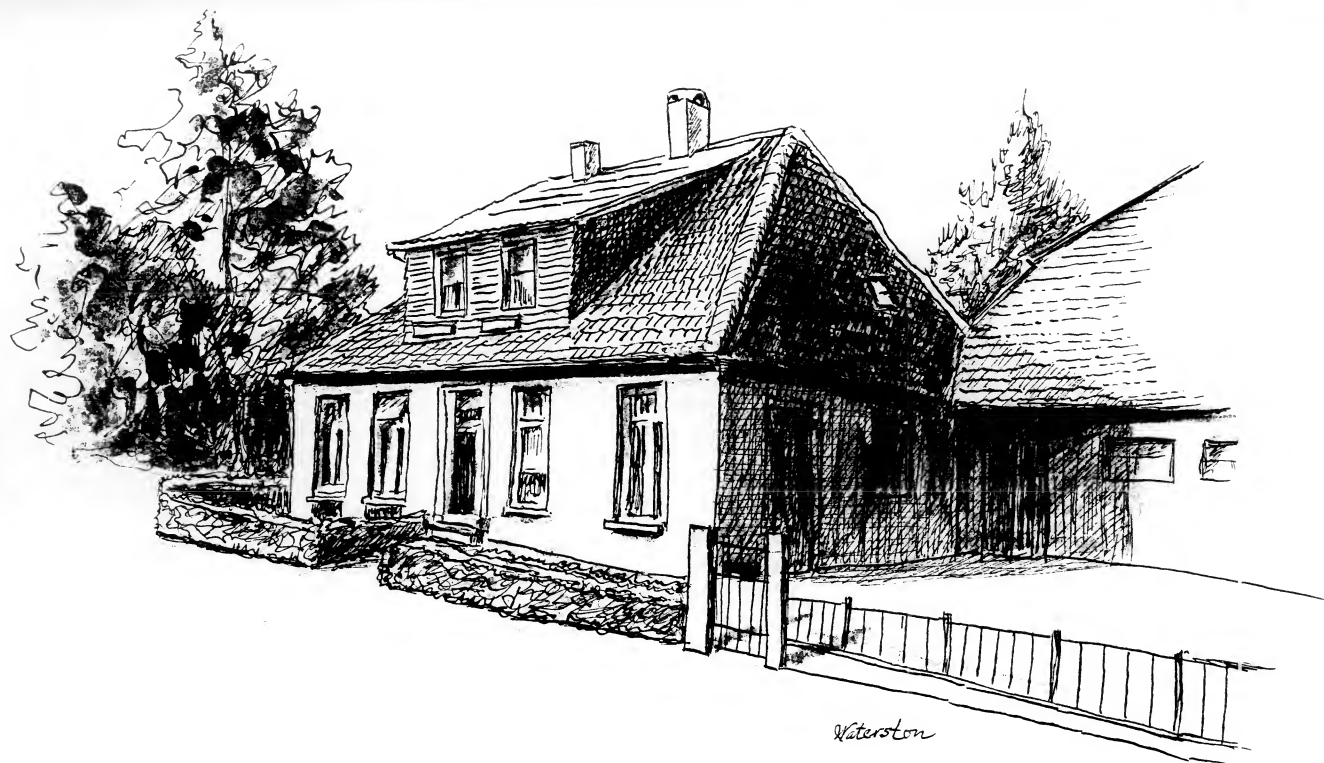
1992 to create a \$1 billion fund to help Holocaust survivors in the West until 1999. A similar amount was committed to survivors in Eastern Europe after the collapse of Communism, German and Jewish officials said.

The American Jewish Congress says these sums are inadequate.

The financial daily Handelsblatt reported this week that Bonn feared that claims from Eastern and Central Europe and the former Soviet Union could run into hundreds of thousands and therefore did not want to change its policies.

But Mr. Bohl's statement acknowledged that "certain regulations of the German war-victim law are very





Waterston



**End of Ludwig and Hanna Levy  
Family Collection**

---